

Sicherheit am WEF

Die «Glocke von Davos»

Die Sicherheitsbehörden sind gerüstet für das am Mittwoch beginnende Weltwirtschaftsforum von Davos. Neben Polizisten aus sämtlichen Kantonen sind auch zahlreiche Angehörige der Armee im Einsatz.

von Alois Feusi
18.1.2016



(Bild: EPA / KEYSTONE)

Die Pariser Terroranschläge vom 13. November, der Angriff eines mit einem Beil bewaffneten Islamisten auf einen Pariser Polizeiposten zum Jahrestag des «Charlie Hebdo»-Blutbades, Terrorwarnungen in Brüssel, München und Genf: Die Sicherheitslage im Vorfeld des Davoser Weltwirtschaftsforums (WEF) präsentiert sich bedrohlicher als auch schon. Aber die Sicherheitskräfte sind gerüstet, wie die Kantonspolizei Graubünden und die Schweizer Armee am Montag an einer Medienkonferenz in Davos dargelegt haben.

Kontrollen in Asylunterkünften

Seit den Pariser Selbstmordattentaten mit Sprengstoffgürteln habe die Bündner Kantonspolizei vermehrt Kontrollen mit Hunden durchgeführt und gezielt nach Explosivstoffen gesucht, erklärte deren Kommandant Oberst Walter Schlegel. Auch in den beiden Asylbewerberheimen in Davos sowie in den anderen Flüchtlingsunterkünften im Kanton würden vermehrt Kontrollen vorgenommen, insbesondere, seit sich herausgestellt habe, dass der Islamist, der am 7. Januar mit einem Beil auf Pariser Polizisten losgegangen war, eine Zeit lang in einem Asylbewerberheim in Deutschland gelebt habe. Schlegel sagte, dass zwar generell eine höhere Terrorgefahr bestehe, aber derzeit lägen keine Hinweise auf eine besondere Bedrohung der Schweiz vor. Mit grösseren Demonstrationen gegen das WEF sei in diesem Jahr nicht zu rechnen.

Schlegel spricht von «der Glocke von Davos», mit welcher die Bündner Polizei, unterstützt von Angehörigen sämtlicher Kantonspolizeien der Schweiz und der Stadtpolizeien Sankt Gallen, Zürich und Basel, der Polizei des Fürstentums Lichtenstein sowie der Armee, die Sicherheit des am Mittwoch beginnenden Weltwirtschaftsforums gewährleisten will. An den Zufahrtsstrassen von Klosters und von Tiefencastel her wird jedes Fahrzeug überprüft, und überdies führt die Polizei mobile Kontrollen durch. Es gibt Sicherheitszonen, Gepäckdurchsuchungen beim Zugang, und heikle Objekte werden besonders geschützt.

Zu diesem Zweck haben Armeeinghörige seit der vergangenen Woche insgesamt 46 Kilometer Zaunelemente sowie 1170 Absperrkegel installiert. Um die nach Davos verschobenen Polizeikräfte zu ersetzen, werden Soldaten im ganzen Kanton Graubünden für den Objektschutz und die Verkehrsregelung eingesetzt. Auch ein auf Patientenbetreuung ausgerichteter Sanitätsdienst wurde aufgebaut, wie Divisionär Jean-Marc Halter, Chef Führungsstab der Armee, erklärte. Der Einsatz der Armee bewege sich im selben Rahmen wie in den Vorjahren. Es gelte deshalb, die Leute gut für ihre Aufgaben zu sensibilisieren. «Nur so können wir die Sicherheit auch wirklich gewährleisten. Die Routine ist ein grosser Gegner», betonte Halter im persönlichen Gespräch.

Autonome Luftwaffe

Insgesamt stehen 4501 Militärangehörige im Dienst. Aber nicht alle werden für das WEF eingesetzt, wie Stefan Hofer, Chef Kommunikation Führungsstab der Armee, sagte. Tatsächlich sticht die Militärpräsenz in Davos selber nicht sonderlich ins Auge. Ein Teil der Mannschaft steht für Ablösungen und Sondereinsätze bereit und absolviert daneben ganz normale Wiederholungskurse. Und rund 2000 Mann braucht es, um die beiden Militärflugplätze zu betreiben, von denen aus während des WEF geflogen werden kann.

Grundsätzlich haben die zivilen Behörden die Einsatzverantwortung, und die Armee erbringt ihre Leistungen subsidiär. In der Luft aber hat das Militär das Kommando. Die Schweizer Luftwaffe ist zuständig für den Deckel der «Glocke von Davos». Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York ist das Sicherheitskonzept der Luftwaffe gegen Terrorismus ausgelegt, wie Divisionär Bernhard Müller erklärte. Als Einsatzmittel habe man Helikopter, Kampfflugzeuge und auch Flugabwehrkanonen. Letztere liessen sich zum Beispiel als letztes Mittel gegen bewaffnete automatisierte Drohnen anwenden, die vom nahen Ausland aus gestartet werden könnten.

Besonders viel Arbeit

Die Luftwaffe ist aber auch für den Transport der völkerrechtlich geschützten Personen – Staatspräsidenten, Premierminister, Minister, Angehörige von Königshäusern – verantwortlich. Das heisse nicht zwingend, dass jemand, der diesen Status genieße, mit dem Helikopter nach Davos geflogen werden müsse, schränkte Divisionär Müller ein. Oft beschützten Flugwaffe und Polizeihelikopter aus der Luft gepanzerte Limousinen auf der Fahrt nach Davos.

Dieses Jahr werden die Personenschützer besonders viel Arbeit haben: Es werden rund 120 diplomatische VIPs erwartet. Im Vorjahr waren es rund 85 und 2014 sogar nur 50 gewesen. Die Vertreter der Regierung der USA allerdings werden wie immer mit ihren eigenen Black-Hawk-Helikoptern mit bewaffnetem amerikanischem Sicherheitspersonal an Bord in Davos einfliegen. Auch die deutsche Bundeskanzlerin Merkel, die heuer nicht am WEF teilnehmen wird, reist jeweils mit einem Helikopter der Bundeswehr. «Wir wollen diese völkerrechtlich geschützten Personen primär selber transportieren», hält Müller fest. «Aber die Schweiz kann eben nicht immer durchsetzen, dass alle mit uns fliegen.»

Kommentare

a.d. Maur F.

Dieser Aufwand wäre bei der Grenzkontrolle wirksamer angelegt. Sollte sich in Davos etwas ereignen, ist es ja nur das Ergebnis der Politik all dieser teuren Wolkenschieber.

Heinrich Frei

Wird in Davos auch über die atomare Abrüstung diskutiert? Die Sanktionen gegen den Iran wurden aufgehoben, weil eine Einigung im Atomstreit erreicht wurde. Der US-Aussenminister Kerry meinte, dadurch sei die Welt sicherer geworden. Damit die Welt wirklich sicherer wird, müssten auch die Atomkräfte ihr nukleares Arsenal verschrotten. Bekanntlich sind wir in den letzten sechzig Jahren mehrmals an einem die ganze Menschheit vernichtendem Atomkrieg vorbeischlittert. Die Gefahr eines Atomkrieges auf Grund eines Irrtums oder einer technischen Panne besteht auch heute, besteht solange es Atombomben gibt. Leider ist es auch so, dass jedes Land das über Atomkraftwerke verfügt langfristig in der Lage ist nukleare Sprengköpfe herzustellen, oder wenigstens sogenannten radioaktiv schmutzige Bomben.

Die Nationalbank, Banken und Pensionskassen der Schweiz sollten nicht mehr, wie es heute noch der Fall ist, Geld in Unternehmen investieren die an der Produktion von Atomwaffen beteiligt sind. Im Bundesgesetz über das Kriegsmaterial, Stand 1. Februar 2013, heisst es unter dem zweiten Kapitel «Verbotenes Kriegsmaterial» dass «Kernwaffen, biologische und chemische Waffen, Streumunition und Antipersonenminen» verboten sind».

(<https://www.admin.ch/opc/de/cl...>

Vier Schweizer Finanzinstitute investieren schätzungsweise 4,862 Milliarden US-Dollar sogar in Firmen die an der Produktion von nuklearen Waffen beteiligt sind, mit dem Segen von Bern.

<http://www.dontbankonthebomb.c...>

Meine Pensionskasse, der SBB AG, investiert in solches „Verbotenes Kriegsmaterial“, wie die Kasse mir schrieb: «Die Politik hält auch fest, dass die erwartete Rendite des Anlageportfolios durch entsprechender Einschränkungen nicht geschmälert werden darf, da das finanzielle Ziel gute und nachhaltige Renditen zu erwirtschaften, vorgängig ist. » «Zurzeit ist die Pensionskasse SBB in die von Ihnen genannten Firmen investiert. »

Nach dem Atomabkommen mit dem Iran werden nun die Wirtschaftssanktionen gegen den Iran aufgehoben. Hoffentlich exportiert die Schweiz nach dem Iran jetzt nicht wieder Kriegsmaterial, wie nach Saudiarabien, nach anderen feudalistische Regimes im Kriegsgebiet des Nahen Ostens und an Nato Staaten die immer wieder Kriege führen. Während dem Schah Regime wurde der iranischen Diktatur von der Schweiz für hunderte von Millionen Franken Kriegsmaterial verkauft. Proteste gegen diese Waffenexporte vor 40 Jahren, unter anderem von Jean Ziegler im Nationalrat, nützten damals nichts.

a.d. Maur F.

Wieviel kosten all diesen Sicherheitsvorkehrungen und wer begleicht die?

Die Prominenten VIPs könnten sich wohl in der Antarktika versammeln, wo keine Terroristen noch eingedrungen sind.

Hans Hegetschweiler Tuvw Xyz

Genau, wir bauen einen Zaun um die Schweiz und sind dann unter uns und müssen nie mehr etwas fürs Ausland ausgeben. Ich freue mich schon mit Stänkeren eingesperrt zu sein, die sich nicht einmal trauen, mit dem eigenen Namen aufzutreten.